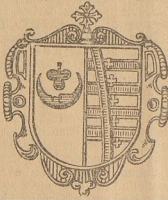


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich Samst. Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: *Neuzeitliches*
Unterhaltungsblatt und des *Kam-*
mermanns Sonntagsblatt.
Einzelnnummer des *Blattes* kostet 10 Pf.

Nr. 45.

Kemberg, Sonnabend, den 17. April 1915.

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Gewaltige Opfer der französischen Offensibe.

Fünf Durchbruchversuche der Franzosen in den Vogesen gescheitert.

Großes Hauptquartier, 15. April (norm.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelten Kämpfen. Bei Marsdenville erlitten die Franzosen in dreimaligen erfolglosen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Straßburger Höhen wurde der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort. Am und im Pfaffenwalde scheiterten französische Angriffe. — Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nördlich von Manonville vorgingen, wurden von unseren Sicherungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Südlich des Gortmannsweiler Kopfes veränderten die Franzosen fünfmal vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb unverändert.

WZB. Oberste Heeresleitung

Wieder ein englischer Dampfer torpediert. c. B. Hamburg, 15. April. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Dampfer „Glan Wieroy“ von der Glan-Linie, der im Charter der englischen Regierung fuhr, ist seit 11. April überfällig. Man befürchtet, daß er an der französischen Küste torpediert worden ist.

Amerikas „Neutralität“ werden wir uns merken.

Wie der „New-York Herald“ berichtet, hat das nordamerikanische Staatsdepartement auf eine abermalige Eingabe von Senatoren und Deputierten, im Interesse einer strengeren Neutralität ein allgemeines Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten zu erlassen, eine endgültige ablehnende Antwort erteilt. Der Präsident des republikanischen Klubs in Philadelphia, der sich persönlich an Bryan gewandt hatte, erhielt die gleiche ablehnende Bescheidigung mit der Begründung, daß kein Fall der Verfassungsgesetze der Vereinigten Staaten festzustellen sei, der die Regierung, ohne daß schwerwiegende amerikanische Interessen vorliegen, berechtigen könnte, in der gewöhnlichen Weise vorzugehen. Amerikanische Interessen seien aber bei dem europäischen Konflikt bisher nicht berührt worden.

Die Verweigerung der Beladung von Kriegsmaterial.

c. B. Mailand, 15. April. Ueber Rotterdam meldet die „Gera“ aus New-York: Der Hafenarbeiterverband in Boston beschloß einstimmig die Verweigerung der Beladearbeit von Kriegsmaterial nach Europa ab 20. April.

Die Dardanellenoperation abgebrochen.

WZB. London, 14. April. Wie die „Daily Mail“ aus Teneos meldet, wird eingeräumt, daß der Angriff auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellenverteidigung und der Treffsicherheit der Deutschen gescheitert sei. Gefeiterte englische Vandalenanträge an Griechenland.

Ueber das vollständige Bemühen der Mission des Generals Pau erzählt der „Dänische Lloyd“ aus sicherer Quelle noch folgendes:

Pau hatte in Niko bei Ploest und dem ehemaligen Generalen in Konstantinopel, Remondinisch, Anhänger für eine Verständigung mit Bulgarien gefunden. Dagegen erklärte Prinz Alexander namens der Militärpartei, daß diese unter keiner Bedingung eine Abtretung makedonischer Gebiete dulden werde. Da auch der bulgarische General, Tschaparoff, erklärte, daß Bulgarien die Angebote Serbiens nicht zu gering finde, sah General Pau das Vorstoßen seines Vorstoßes ein. Nach diesem Vorstoß der Galvanisierung des Balkanbündnis verließ der englische General in Athen, Elliot, sein Amt. Nicht mehr in dem drohenden Tone, wie gegenüber Bulgarien, sondern mit Verheißungen versuchte er in der am 23. März stattgefundenen Unterredung mit Gauris, Griechenland zum Anschluß an den Dreierbund zu gewinnen. England würde die Griechenschiffe auf die belegten Inseln unbedingt an und verdränge außer der Abtretung von Cypern noch vier Zugeländnisse. Gauris versprach für den Fall eines bulgarischen Angriffs die Befehle Döbragisch durch die Bundesflotte, außerdem wäre Rumänien von der Dobruđa aus auf Sofia marschiert. (?) Falls Griechenland keine 50 000 Mann Truppen entbehren könne, werde sich England gegen Transports und Verpflegung auch mit freitrichen Mitteln begnügen.

Obwohl Elliot schließlich zu verstehen gab, daß Griechenland ebenfalls den Verzicht der Inseln zu erwidern habe, soll Gauris entschieden abgelehnt haben, solche Vorschläge zu erörtern.

Die antilige Proklamation des Heiligen Krieges in Afghanistan.

c. B. Genf, 14. April. Die Petersburger Tel.-Agentur meldet: Der Emir von Afghanistan hat die Mobilisierung seines Heeres und die antilige Proklamation des Heiligen Krieges bekannt gegeben.

Aus der Heimat und dem Krieg.

Kemberg, den 16. April 1915

* Neue Grundzüge für die Gewährung der Familienunterstützungen. In den letzten Tagen fanden im Reichstag des Jammers unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Dr. Oswald Verhandlungen über Aufstellungen von einheitlichen Grundzügen für das ganze Reich bei Anwendung des Gesetzes vom 28. Februar 1888 betreffend Gewährung von Unterhaltungen an Familien von Kriegsteilnehmern statt. Zu den Verhandlungen hatte die größte Zahl der Bundesregierungen Vertreter entsandt. Zur Besprechung gelangten namentlich die Fragen des Kreises der anpruchsberechtigten Personen, der Feststellung des Begriffs der Bedürftigkeit sowie der Verpflichtung der Lieferungsverträge zur Gewährung von Zuschüssen zu den Mindestsätzen im Falle der Bedürftigkeit. Ueber alle diese Fragen ist, wie wir hören, ein Einverständnis unter den Beteiligten erzielt worden. Schließlich wurde eine Erhöhung der in den Sommermonaten zu zahlenden Mindestsätze von 9 Mark auf 12 Mark beschlossen. Dieser Betrag wird leiserseit den Lieferungsverbindungen vom Reich erstattet werden. Eine Zusammenstellung der aufgestellten Grundzüge wird, wie wir erfahren, in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen.

* Wieder hat der Krieg unter den hiesigen Kriegsteilnehmern ein Opfer gefordert. Den Feldboten ihres Vaterland erlitt am 9. April auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Glogauerreserve-Dio Haale von hier. Derselbe hatte sich erst wenige Tage vor Ausbruch des Krieges verheiratet und war der einzige Sohn des Tischlermeisters Richard Haale hierseits. Eine seiner Anbeten!

* Sammlung von Zinnm. Der preussische Minister des Jammers hat die Regierungs-Befehle erlassen, in den Kreisen der Bezirke eine Sammlung alten Zinnm zu veranstalten. In ähnlicher Weise wie bei der Neujahrskollektion, werden bei der Sammelaktion Lehrer, Schüler und Schülernamen eine entsprechende Tätigkeit einfließen können. Im Einverständnis mit dem

Kultusminister wird erlaubt, sich der Mitwirkung dieser Kreise in erster Linie zu bedienen.

* Keine Ermüdung der Landsturmpflicht. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, sind die vielfach umlaufenden Gerüchte über eine Landsturmpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus falsch. Jegliche anderweitige gesetzliche Regelung der Landsturmpflicht ist nicht beabsichtigt.

* Halle. (Wiedererzählung gegen die Engländer.) Auch aus dem hiesigen Offizier-Gezangsbücher in der Vermischten Maschinenfabrik sind vorgestern acht englische Offiziere, darunter der Sohn eines früheren englischen Postchefs am Berliner Hofe, nach Waderburg gebracht und hier im Gefängnis in Einzelhaft genommen worden. Das ist die Wiedererzählung für die Behandlung, die die Engländer unter britischer Interdiktionsmannschaften zuteil werden lassen.

* Leipzig, 14. April. (Einschneide einer gefährlichen Einbrecherbande.) Nach vielen Vermutungen ist jetzt die Kriminalpolizei einer wohlgelungenen und äußerst gefährlichen Einbrecherbande auf die Spur gekommen, die schon seit Wochen in hiesiger Stadt, zum Teil auch in der näheren Umgebung, wie in Lindenau und in der Schönefelder Gegend, in frecher Weise ihre verbrecherischen Taten trieb. Gewöhnlich eine Nacht um die andere zog dieses lichtscheue Gesindel, darunter auch ein Frau, auf Kops aus. Der Häufelührer ist, wie die „L. N.“ melden, der wiederholt, darunter schon mit Zuchthaus, vorbehaftete 24jährige Arbeiter Schönbolske aus der Provinz Posen. In seinem Besitz fanden sich zwei geladene Revolver und 600 Mark bares Geld vor.

* Saalfeld, 14. April. (Er hat's erreicht.) Als das Naumburger Feldart.-Reg. in den Krieg zog, verließ es der 16jährige Kaufmannslehrling Roland Bach von hier, sich in einem Eisenbahnwagen einzuschmuggeln und bis nach Frankfurt mitzuführen. Auf sein Verlangen erhielt ihn ein Hauptmann als Zivilbürger, denn als Krüger konnte er mangelnde Ausbildung und der verlagten vaterlichen Erlaubnis nicht eingestehen. Als nun der Hauptmann infolge Bemerkungen vom Schlichter zurück mußte, schickte er für ihn „uniformierten Zivilbürger“ die Stube der Heintze. Mit langen Haaren, schneeweißem und bis ins Gesicht spitzer Mäule, er ist jüdisch und die hiesige „Saalfelder Kreiszeitung“ schreibt, die vaterliche Einwilligung zur Aufnahme in die Militärverweigerungskasse in Jena und freiwilligen Eintritt in ein Infanterie-Regiment. Nun ist der Wunsch des begeisterten Vaterlandsverteidigers erfüllt, denn er dürfte nunmehr wieder in Feldentland stehen.

* Nischersleben, 13. April. (Billige Kartoffeln.) An die hiesige Bevölkerung werden vom Magistrat Kartoffeln zum Preise von 3,50 Mark für den Zentner abgegeben, ein verhältnismäßig recht billiger Preis.

* St. Andreasberg, 13. April. (Zur Erinnerung.) Um vier kleine Schnäpfe, die sie entgegen dem Befehl des Generalkommandos an verunreinigte Krüger verabsolgt hatte, verurteilte die Göttinger Strafkammer die Ehefrau des Gostwick's Amundel zu 2 Tagen Gefängnis.

* Offen. (Die Heimkehr eines Totgegangenen.) Eine seltsame und freudige Uebererzählung wurde der Familie eines in Essen-West wohnhaften Garmitsch berichtet. Dieser erhielt eines Tages vom westlichen Kriegsschauplatz die Mitteilung, daß sein in Nordbrabant gefangenener Sohn den Feldentland geflohen sei. Er gab die Trauermeldung in der Tagespresse bekannt, ließ die kirchlichen Feiertlichkeiten abhalten und entschloß sich, die Leiche in der Heimat belegen zu lassen. Nach Erledigung langwieriger Verhandlungen und Ueberwindung großer Schwierigkeiten wurde die Leiche mittels Automobil geholt und auf dem hiesigen Ostbahnhof unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Bekannten beigesetzt. Inzwischen erhielt das Glas auch einen Grabstein mit der entsprechenden Inschrift. Unschicklich war das Erkennen der Familie, als der mehreren Tagen der totgegangene und vermisst beherrschte Sohn unerwartet zu

früherem Urlaub bei seiner Familie eintraf. Unbeschreiblich war auch der Eindruck, als der nichtshabende Krüger von den Vorgängen Kenntnis erhielt. Infolge eines bisher noch unauflösbaren Verunsichers war ein fremder Krüger unter dem Namen des Westfälischen bezeugt worden. Obwohlt ist noch unbekannt, wer der Krüger ist, der unter falschem Namen auf dem Friedhof zu Essen-West beerdigt worden ist.

Heilig sei das Feld und seine Frucht.

Wir leben wie in einer großen amalgamierten Ziehung. Rings umschließt uns der Feind. Seltener als Eisenbetonmännern und Stahlpanzern sieht man hier lebenden Mannern gescheiterten alle Angriffe der Feinde. Sie fühlen es wohl: Waffengewalt beugt nicht Deutschlands Heidenluste nicht. Da können sie auf andere Mittel zum Sieg. Was die Waffe nicht bringt, bringt der Hunger. Ein teuflischer Plan! Da aber erhoben sich viele Millionen deutscher Kräfte. Es soll Euch nicht gelingen! Wie der Kaiser einst rief und alle Wehrfähigen waffenbereit zu den Fahnen eilten, so eilten auch Tausende aus Land und Hafen mit an dem großen vaterländischen Werk. Eine reiche Erde barg des Landmanns Heilig in der Scheuer. Das Feld und seine Frucht waren geeignet. Dankbar wissen wir es: Wenn wir handelten mit dem heiligen Gut, wenn wir zum Notverdienigen wir von dem reichen Vorrat nehmen, nicht Waffnen und nicht Hunger die Heiligen Heidenluste zwingen. Es ist freudig mit an diesem Sieg über den Hunger. Wie die Heiden im Feld des Feindes Waffen niederzulegen, hilft jeder dabei, die Vorräte wahren und erhalten. Jeder nimmt nur vom Notverdienigen zum Notverdienigen. Jeder ist hier ein Sieger. Ein Sieger über sich selbst, ein Sieger über den Hunger, ein Sieger über den heiligen Feind, der, was er mit Waffengewalt nicht vermag, durch Hunger zu entzogen hofft. Es soll ihm nicht gelingen!

Die letzte Erde konnte gut geboren werden. Des Landmanns Heilig war geeignet. Nun aber tritt eine neue große Aufgabe an uns heran: Heilig sei uns das Feld und seine junge Frucht! — Je reicher die neue Erde wird, je mehr Segen uns Mutter Erde aus ihrem Schoße spendet, desto fröhlicher wird uns der Sieg. Voll Dankbarkeit und Freude leben wir aus der vor Winter gefrorenen Saat die jungen grünen Palme spritzen. Es sollen die Wehren tragen, die uns im kommenden Winter Brot geben. Tragen sie nicht volle Wehren, kommt der Hunger. Heilig sei uns darum jeder dieser kleinen Palme. Das Gockelbild weiß oft wenig von des Landmanns Arbeit und Sorge. Ohne Mühe und Mühsung tritt es den Palm nieder, raufst es die Wehren aus. Jetzt aber sind Palm und Wehre heiliger denn je. Darum ist Eltern, Lehrer und die ihr laßt befehlen, andere zu führen und zu fördern: Bekehrt sie alle die Heiligheit des Feldes und seine Frucht. Es gilt jeden, auch noch so kleinen Palm, zu schonen. Jeder wolle zum Schutz der Wehre. Wer auch nur einen Palm zertritt, hilft den Feind. Wer auch nur eine Wehre raufst, ist England's Wehrengefahr. Wir schmerzen zusammen mit unsern Helden, die den Feind befehlen: Wir alle wollen Heilig sein. Eeren wir daher vor allem Heilig unsern heiligen Gutes, des Feldes und seiner Frucht. Rechtsanwalt Dr. Hirsch, Halle a. S.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. April (Miercorchias domini) Kollekte für das Kaiser Friedrich-Stichhaus in Bittgen.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Archid. Schulze. Nachmittagsdienst 1/11 Uhr: Archid. Schulze. Abend. 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Notta.

Vom nächsten Sonntag ab beginnt der Vormittagsgottesdienst um 9 Uhr. Die nächste Kirchfeststunde ist am 23. April, abends 7/8 Uhr.

Schönheit

verleiht ein zartes rosiges Gesicht, rosen, leuchtendes Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

(die beste Lillienmilch-Seife), von Bergmann & Co., Redden, a. Stück 50 Pf. Ferner macht die Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weich und samtvoll. — Jede 10 Pf.

Wo ist Wahrheit?

— Deutsche und englische Kriegsberichte. — Die Frage der Neutralität ist das wichtigste und vor allem die Schwierigste des Weltkrieges im Westen haben sich nicht abgemindert, doch hier und da in deutlichen Launen Stimmen laut werden, die zu dem Schluß kommen, daß auch Deutschland befreit und zu der Siegesgewinnung, die uns gegen die Entente-Länder bringen sollen. Und doch haben gerade wir allen Grund, mit jedem Tage hoffnungsreicher zu werden, als das Ende dieses Vorkrieges zu sehen. Denn was wird von der deutlichen Heeresleitung über den Stand des Krieges berichtet, redet nicht von unter schiedlichen Hoffnungen. Die deutsche Heeresleitung hat für ihre Verleumdung den Grundlag angenommen, nur Wahrheit zu berichten, ohne über die einzelnen Stadien der noch in der Entscheidung befindlichen Operationen Tag für Tag Angaben zu machen. Das verleiht einmal die notwendige Geheimhaltung gegenüber den Feinden. Andererseits würden die Leser durch solche einzelnen Angaben über eine noch im Gange befindliche Aktion vielleicht ein falsches Bild der wirklichen Lage gewinnen.

Unsere Feinde, die uns gegen die Entente-Länder im Grunde, bei ihnen heißt es vor allem: den letzten Sand in die Augen streuen, dem einen Velle und nicht minder den Neutralen, damit niemand sieht, wie Deutschlands Wehrfähigkeit, Frankreichs Angriffsfähigkeit und Russlands Waffen mit jedem Tage mitminderen werden. Alle unsere Gegner bedienen sich der Lüge. Mit Recht schreibt die „Schle. Ztg.“: „Sie haben nicht nur in den ersten Wochen des Krieges über dessen Ursprung das Blaue vom Himmel heruntergeschändelt, und dabei nicht den geringsten Finger noch immer nicht überwindenden Vergiftung des Urteils der Neutralen. Auch jetzt betrachten sie nach wie vor die Lüge als eine der zulässigen Kriegsmethoden, die sie mit jeder oder mehreren Mittelkraft schwingen. Den Vorgesetzten dieser Lüge, der die Neutralen in die Irre führt, während Engländer und Franzosen mehr eine bösartige Raffinerie entwickeln, leitet der Ruse seine bestmöglichen „breiten Pläne“ entsprechend namentlich in Zahlenangaben das Ungeheuerliche. Es ist in jeder Hinsicht, daß mit Ausnahme nicht nur in unseren theoretischen Kämpfen oft recht jämmerliche Verluste haben, wir haben in den einzelnen Stadien der Kämpfe naturgemäß auch manche Mißerfolge und Rückschläge. Das überstreben die Feinde dann auf das fürchterliche ihre Angaben über die wirklich von ihnen gemachten Bewegungen oder gemachten Gefährdungen müssen nach einem groben Durchschnitt mindestens immer mit 10 dicitur werden. Mit Kleinigkeiten geben sie sich fast nie ab. Gewöhnlich laugen oder vermindern sie ganze Armeen und ganze Teile von Geschützen. Wenn man zusammenfassen wollte, was nicht bloß russische Behauptungen, sondern auch der russische Generalstab im Laufe des Krieges über die Zahl der angeblich von ihnen gemachten Bewegungen und erbeuteten Gefährdungen in die Welt hinausposaunt haben, dann würde das ein Vielfaches unserer gesamten Streitkräfte ausmachen.“

Alle, nicht topischen machen lassen und solche Berichte auch nur zum kleineren Teile als bare Münze nehmen. Wenn uns wirklich gelegentlich ein Mißerfolg besugnet, dann hat gerade unser Sündenbegriff immer sofort gesagt, das einmal Mißlungene wird früher oder später doch nachgeholt und durchgeholt, und er hat bis jetzt immer gesagt, daß ihm das auch gelangt. Nach wem wir lieben unsere Truppen geschont, mit Ausnahme eines ganz kleinen Teils im Westen, in Feldbesatz. Die immer wieder angeklagte riesige Generalreserve unserer Gegner ist immer wieder geschleiert, und wir dürfen mit gutem Grunde hoffen, daß es dabei bleiben und schließlich auch der Sieg kommen wird, so unsere Gegner im Osten wie im Westen niedergeworfen sein werden und Deutschland den Frieden diktieren wird, den allein es annehmen kann.“

Von Nab und fern.

Weddigen • Denmal. Der Wädhener Marine-Verein, dessen Ehrenmitglied Kapitän

Leutnant Weddigen gewesen ist, hat bei dem Vorstehen der Vereinigung Deutscher Marine-Vereine, Konteradmiral Thiele in Bremen, eine Sammlung im deutschen Vaterlande zur Errichtung eines Bedienen-Denkmalens angeordnet. In der Wilhelmshafen ausgehelt werden soll. Der in Vaden hat die Sammlung bereits begonnen.

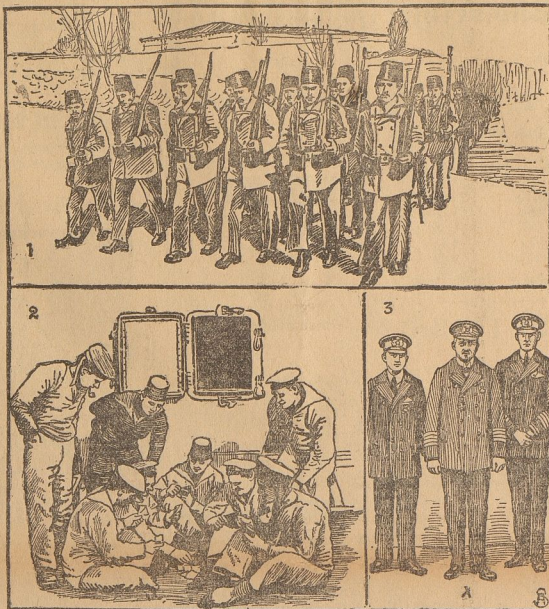
Ein Sonderfährtier. Konrad Gerhard Müller in Bremerhaven vollendet sein 100. Lebensjahr. Der Kaiser sandte ihm ein herzlich gehaltenes Glückwunschkarte. Auch der Bremer Senat überreichte dem „alten Jäger“ ein ehrenvolles Glückwunschkarte. Der Präsident des Senats und auch der Stadtrat und das Stadtkorps folgten dem Bremerjäger übermittelten ihm ihre Glückwünsche.

erfolger Verurteilung durch das russische Kriegsgericht durch den Shana hingerichtet worden. Als aus Petersburg verlautet, soll das Vergehen des Oberen in seinem Verhältnis zur Höhe des Strafmaßes stehen. Dies erklärte sich daraus, daß man in Russland einen Sündenbock suchte, den man für die verschiedenen Mißerfolge des Krieges verantwortlich machen wollte.

Verleumdung mit Vassagieren. Einen neuen Verleumdung im Flug mit zwei Vassagieren stellte in Washington Leutnant B. J. Jones vom Fliegerkorps der Armee in San Diego (Kalifornien) auf. Jones blieb 7 Stunden 5 Minuten in der Luft und verließ sie damit, die von dem Deutschen Schirmreiter am 12. November 1913 aufgehellte Höchstleistung um 49 Minuten.

Von der türkischen Kriegsmarine.

1. Türkische Marine-Infanterie auf dem Markt. 2. Matrosen des „Sultan Yonus Selim“ beim Kottenspiel. 3. Kapitän Akermann von „Sultan Yonus Selim“.



Zu unseren rühmlichen Bundesgenossen führen uns heute unter dem Kommando eines hier von verlegen um an Bord des Kanzenkreuzers „Sultan Yonus Selim“. Dieses Schiff hat unter einem tapferen Kommandeur, dem Kapitän Akermann, dem Feinde viele Schanden angetan. Bei den Kämpfen im Dardanellen-Seeenge, dem Schwarzen Meer, ist es oftmals bis zur Krän-

schänke gekommen und hält auch jetzt die russische Flotte unangenehm in Aufrütteln. Das andere Bild zeigt uns die türkische Marineinfanterie auf einem Markt. Es sind alles kräftige, stattliche Weibchen, die in ihrer kleidsamen Uniform und lebhaften Verfassung trotz der Sommerhitze den Eindruck ihres Begehres zeigen.

Hochwasser in Frankreich. Nach einer Witterungsangabe aus Capotons-See-Stationen die Überflutungen in Mittelfrankreich einen bedrohlichen Charakter an. Im Sommer stehen viele Kanäle und Flüsse im Überflutungsstand.

Eruption auf den Chetland-Inseln. In Veroid land eine Eruption statt. Die ganze Gegend am Meer ist vernebelt. Viele Menschen sind unterkommen. — Vermutlich ist die Eruption von Mariland, der größten der Chetland-Inseln, an der gleichnamigen Bucht gelegen, ein Sammelplatz für Walfisch und Seehäufiger.

Einrichtung eines russischen Gendarmerieoberen. Die russische Gendarmerie, die der Gendarmerieoberer Wassiljow nach

Gewerkschaft in Japan. In einer Arbeitergewerkschaft der Schimono, die sich unter der See hat etabliert, fand eine Bodenversteigerung statt. Von 500 in der Grube beschäftigten Arbeitern werden 300 vermisst.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein strafes Fall von Kartellwucher befandete die 3. Strafkammer des Obergerichts 2. Wegen Vergehen gegen das Geschäftsgeheimnis war die Händlerin verurteilt. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte aus dem Wochenmarkt in der Weise die Verordnungen über die Höchstpreise umgangen hatte, daß sie sich weigerte, an die Käufer Kartoffeln zu verkaufen, wenn diese nicht gleichzeitig auch ein

größeres Quantum Mohrrüben kaufen, für die sie pro Pfund 15 Pf. statt 5 Pf. bezahlen mußten. Das Gericht erkannte auf 50 Mk. Geldstrafe, da es sich hier um eine besonders kraße und raffinierte Ausbeutung des Publikumss handelte.

Berlin. Wegen Verurteilung von Selbstmordopfern standen die Vollstreckung Ernst Ludwig, Joseph Tel, Willi Winter, Alexander Wasserreich und der frühere Kaufmann Otto Fische vor Gericht. „Sange Leute, die hier hinter dem warmen Dornbusch während eines drohenden in blutiger Schlacht für Leben dem Kameraden opfern, sollten sich selbstens schämen, sich in dieser Weise veranlassen zu lassen.“ so erklärte der Vorsitzende der ersten Instanz. Der Angeklagte sprach sich in der Verhandlung des Urteils, das gegen Fische auf zwei Jahre Gefängnis lautete. Bei den übrigen Angeklagten, die durch Handlung zur sorgfältigen Ermittlung ihrer Absichten angehalten worden waren, nahm der Vorsitzende nach längerer Beratung an, daß sie nicht als Veranlassung anzusehen sind, vielmehr nur ein privatrechtliches Verhältnis vorliegen. Sie wurden zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Die Freizügigkeit unserer Kriegesgefangenen in Frankreich. Wie dem „Corriere della Sera“ aus Paris gemeldet wird, hat Senator Cornot einige Aufschlüsse über die Arbeiten, die untern in Frankreich internierten Soldaten aufweist sind. Es handelt sich in der Hauptsache um die Arbeitsleistung. Der Senator erklärte unter anderem, daß in einem Teile der Auserwählte 90 Gefangene mit der Ausrichtung und Überwachung eines künftigen Geschäftes beschäftigt sind, an dem ein Kapital von 155 Millionen Francs investiert ist. 60 Mann von jeder Echar werden von einem preußischen Kommando beauftragt. Wenige französische Wachtmeister unter Aufsicht der Sicherheitsbehörden unter Beobachtung eines Kommando, der demselben Echar zugeteilt ist, um einen Ausbruch der Gefangenen zu verhindern. Die tägliche Arbeitszeit ist folgendermaßen reguliert: Um 5 Uhr werden und erles Frühstück; von 6—11 Uhr wird gearbeitet; von 11—1 Uhr Mahlzeit und Erholungsstunde; von 1—3 Uhr abendliche Arbeit, und um 8 Uhr Feierabend. 3 der Gefangenen erhalten eine tägliche bare Entschädigung von 20 Centimes. Wein wird in geringer Menge verabfolgt, nämlich 10 Liter für 80 Mann. Es wird anerkannt, daß die Gefangenen sehr gut arbeiten, und daß die Disziplin nichts zu wünschen übrig läßt.

Ein kaiserlicher Witz. Ein Kapitän des Amer Kanstriments fährt auf dem See die folgende Geschichte: Dieser Tage, als wir in Schiffsanlegen lagen, kam ein Mann aus der Richtung der Küsten, an dem ein weißer Schirm, und auf dem Kopf eine Krone. Der Mann vor unserem Graben hielt den Mann mit dem vorwärtsmächtigen Hute: „Gut, mir da?“ an, bekam aber in eck überirdischen Dialekt zur Antwort: „Nag ab, bieder Sun!“ Strauß schickte den Mann und der Mann wurde nicht, denn er mußte, daß der überirdische Galt wenige Schritte weiter einem zweiten Boten in die Arme laufe, der denn auch wieder den selbstig verlamte. Da der große Ritt bleiben aber nicht gehen konnte, wurde er ausgeworfen und dem Feldmarschall kommandanten übergeben. Hier entpuppte sich der Antänmling als ein — Mute. Nach seiner Aussage war er längere Jahre in Witz als Schlichter beschäftigt gewesen, und es kam ihm recht gelegen, seine überirdischen Dialekt zu gebrauchen, gerade bei dem kaiserlichen Kommando praktisch verwenden zu können.

Das Ende der Eise in Japan. Die Eise wird jetzt in Japan so stark abgebaut, daß ihr Bestand in zehn Jahren erschöpft sein dürfte. Dabei sind allerdings die großen japanischen Staatsabteilungen noch nicht berücksichtigt; aber auch der Bestand an Eisen in nicht so erheblichen Mengen der Verbindungen des Staumes dadurch aufgehoben werden könnte. Ein Glas der gefüllten Eise durch neue Aufsicht findet nicht statt. Sie wird daher eben so die Eise in absehbarer Zeit im Maße des Abbaus nicht mehr zu finden sein.

Gott um Gnade bittend, daß er für helfen möge, dem geliebten Manne zu erlangen. Am anderen Morgen gegen 11 Uhr fand Alfred in einem Zimmer des ersten Stockes im Marienbad einem hochgedachten Herrn mit weißem Haar gegenüber. Graf Sandegg, denn er war der alte Herr, heftete einen durchdringenden Blick auf den schönen, stattlichen Gefährten.

„Der Alfred?“ fragte er dann. Alfred verbeugte sich schmeichelnd. Der alte Graf lud den jungen Semann zum Essen ein. Diener zog jedoch vor, stehen zu bleiben, da auch der alte Herr nicht Wille machte, sich zu setzen.

Ein Augenblick tiefen Schmelzens folgte; dann begann der Graf: „Die Willkürungen, die ich Ihnen zu machen habe, sind von solcher Tragweite, daß ich erst einige Fragen stellen muß.“

„Eine Antwort abzugeben, fuhr er fort: „Sollen Sie sich für den Sohn des Dr. Alfredo Drano?“ Alfred entgegnete leise: „Was vor nicht ganz vierundzwanzig Jahren ist es.“ „So kennen Sie den Sohn des Grafen?“ fragte Graf Sandegg höflich. „Ja“, antwortete Alfred.

während welcher Graf Sandegg sich verbeugte, während seiner Bewegung Herr zu werden. Des jungen Semanns Frage heftete sich in herrlichen Willkür auf den alten Herrn, dessen graues Haupt und dessen edle Ähren von tiefem Schmerz und hummerolles Bellen sprachen.

Als Graf Sandegg sich einlegemacht gefast hatte, fuhr er fort: „Es sind jetzt sechs- undzwanzig Jahre, seit ich jenen Brief erhielt, in dem Dr. Orlando mir schrieb, daß mein Sohn, der Verlorene einer Komplette Werten, der Gatte seiner Wädhigen Herrn sei, daß dieser Eie ein Sohn entpuppte und daß er, mein Sohn, seine Gattin bereits wieder verlassen, die dann bei der Geburt ihres Kindes das Leben verloren habe. Die Enttöpfung über den ungeratigen Sohn überzog bei mir jedes andere Gefühl. Mein Gott über sein unerbittliches Leben kamte keine Grenzen. Ich zog mich auf mein Schloß zurück und ließ mich nicht mehr von dem Manne, der meinen Namen trug, der aber nicht mehr mein Sohn war.“

In späteren Jahren, als der Gram meine Haare gelblich und mein Blut rötlicher durch die Abert ronte, machte ich mir bittere Vorwürfe, daß ich das Kind, meinem rechtmäßigen Entel, meinen Schicksal überlassen. Ich hatte ihn, den völlig Schuldlosen, bischen lassen für die Sünde seines Vaters, indem ich ihn verurteilt hatte.

„Da ich wollte gerade in Rembrandt zur Zeit, als ich die Nachrichten von der unermöglichten Santa Rita. Der Name Alfred

Orlando wurde in den Berichten rühmend genannt. Ich wurde aufmerksam auf den Mann, der sein Leben so modern in die Schanze schloß, um andere zu retten. Ich hatte seine Ruhe mehr, reiste hierher, suchte nach allem, was nötig war, — und fand meine Abnung bekräftigt.“

„Und nun“, fuhr der alte Herr fort, und seine Stimme schwanke, „siehe ich, ein Greis von 74 Jahren, meinem Entel, dem Grafen Alfredo Sandegg, gegenüber und bitte ihn: Kannst du es mir verzeihen, daß ich einst dich nicht anerkennen wollte?“

Alfred sah, wie zwei Hände sich schneidlich nach ihm ausstreckten; er ergriff dieselben, seines Wortes fähig, so sehr würde ihm das Gebahren des alten Herrn. Einen Augenblick haben sich die beiden Männer an, dann ließen sie sich umschlingen. Alfreds Hander kniffen auf der Schulter seines Großvaters, indes der Greis ihm stierend freilächelte, in tiefer Bewegung murmelnd: „Mein Entel, mein Alfred, vergiß!“

Alfred sah, wie zwei Hände sich schneidlich nach ihm ausstreckten; er ergriff dieselben, seines Wortes fähig, so sehr würde ihm das Gebahren des alten Herrn. Einen Augenblick haben sich die beiden Männer an, dann ließen sie sich umschlingen. Alfreds Hander kniffen auf der Schulter seines Großvaters, indes der Greis ihm stierend freilächelte, in tiefer Bewegung murmelnd: „Mein Entel, mein Alfred, vergiß!“

„Des alten Grafen diese heilige unerbittliche auf dem kühnen Gehalt seines Entels. Das Glück leuchtete ihm förmlich aus den Augen, er sah um Jahre jünger aus. „Und nun habe ich noch etwas zu erzählen“, schloß Alfred, und in seine Augen trat ein neuer Glanz, „ich bin im Begriff mich zu verheiraten.“ Ein Schatten flog über das Antlitz des

alten Herrn. Alfred bemerkte es und fragte beifällig: „Möht du es nicht, Großvater?“ „Wer ist deine Auserwählte?“ fragte dieser dagegen.

„Religiosa von Bremen, die Tochter Sr. Excellenz des General a. D. von Bremen“, erwiderte er lachend.

„Wie denn dieses Namens nicht Graf Sandegg bekräftigt: „Ich konnte es mir denken, ein Graf Sandegg verzeuget sich nicht. Frag mich hin in dein Heim, damit ich sie sehe, die die Rede meines Entels bekräftigt.“

Als die beiden Herren in der Villa Chisio ankamen, trafen sie Religiosa und Helene auf der Veranda. Die beiden Mädchen erhoben sich, sobald sie Alfred und seinen Begleiter erblickten. Der alte Graf sah die Augen der beiden Mädchen zu betrachten, die hohe schlanke Religiosa, mit den schönen tiefbraunen Augen, die auf sie geschmiegt die sterbliche Gestalt Helene's, deren blaue Augen wie sanfte Sterne leuchteten.

Alfred eilte rasch die Stufen hinauf, faßte Religiosa und Helene an der Hand und führte sie dem mittlerweile nähergekommenen Grafen entgegen. „Sieh hier, Großvater, dies ist meine Braut, dies meine Schwester!“

Graf Sandegg nahm die freien Hände der vor ihm Stehenden und fragte diese: „Wollen Sie, meine Kinder, einem alten Mann für Ihren letzten Lebens ein klein wenig von Ihrer Liebe gönnen?“

Bekanntmachung.

Die Verpackung der diesjährigen Grasung an den hiesigen Straßen und Plätzen soll am **Montag, den 19. April d. J.**, nachmittags von 7 Uhr ab öffentlich meistbietend verpackt werden.
Sammelplatz am Gottesacker.
Kemberg, den 15. April 1915.

Der Magistrat. F. V. Kroutwurf.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle männlichen Personen vom 20. bis 45. Lebensjahre, welche seit ihrer Anmeldung zur bevorstehenden Frühjahrskontrollvorstellung inzwischen wieder angezogen, verzogen, auch einberufen oder umgezogen sind, sich sofort bei uns zu melden haben.
Kemberg, den 15. April 1915.

Der Magistrat. F. V. Kroutwurf.

Unser Kronprinz

wünscht für seine Truppen

Nun um Arrak um Südweine

Ich empfehle fertig zum Versand

Feldpost-Pakete:

Jamaica-Rum (Façon) 1/2 Pfd. 0,70 & 0,85,	1 Pfd. 1,00 & 1,25 M.
Desgl. mit Tee und Zucker	0,85, 1,—, 1,15, 1,40
Feiner alter Arrak (Façon)	0,70, 0,85, 1,00, 1,25
Desgl. mit Tee und Zucker	0,85, 1,—, 1,15, 1,40
Holl. Aroma-Bitter	0,75, 1,15
Echter Vermouth di Torino	0,85, 1,25
Blutroter Dessortwein	0,85, 1,25
Hindenburg-Likör	0,75, 1,15
Feiner alter Cognac (Verschnitt)	0,85, 1,25

Wrinhandlung R. Schröder, Katscher, Kemberg

Für den Feldpost-Versand

empfiehlt

Cigarren, Cigaretten, Tabak

in reicher Auswahl von den Billigsten bis zu den Besten

Kaffee-Würfel, Bräutbonbon, Keks, Schokoladen, Kakao

1 Pfund-Feldflaschen

mit Rum	80 Pf.	mit Vermutwein	70 Pf.
mit Cognac	80 Pf.	mit Portwein	80 Pf.
mit Arrak	80 Pf.	mit Strohbröcker	70 Pf.

sowie alle Liköre und Branntweine

Sardinen in Del 75 Pf.

in vorzüglichen Qualitäten C. G. Pfeil

Feldpost-Kartons

Ein großer Vorteil

sind in verschiedenen Größen wieder eingetoffen Richard Arnold

Für unsere Soldaten im Felde ist das Beste nicht zu gut

Kronprinzcigarren

in Kistchen von 25 Stück 210 Gramm schwer sowie alle Größen in

Feldpost-Kartons

Delpapier usw. empfiehlt billig Friedrich Heym

Versandfertige Feldpostkartons

mit Rum, Arrak, Tee und Zucker empfiehlt Richard Arnold

Wasserdichte Feldgranne Militär-Unterwesten

Körper-Westen
absolut undurchlässig

Satin-Westen
mit undurchlässigem Batist abgefüttert, leicht und haltbar

Gummi-Balist-Westen
in jeder Grösse vorrätig

seidene Unterzeuge

Lüdecke & Sohn
Inh. Gebr. Schneider
Wittenberg

Eine junge Ziege

mit und ohne Laum hat zu verkaufen

Wittenbergstraße 56

Kindfleisch

empfeilt Erwald Ballmann

Frisches Kalbfleisch

frische Würstchen empfiehlt E. Roumann

Beileidskarten

empfiehlt

Richard Arnold

Cigarren

in reicher Auswahl und vorzüglicher Qualität in

100 Stück Kisten 50 Stück Kisten 25 Stück Kisten

empfiehlt C. G. Pfeil

Auf Vorposten

lassen vorerfährte Diabete die seit 25 Jahren bewähren

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen Millionen

Husten

Seיעrkeit, Verschleimung, Reizschublen Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher höchst willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Begannte von Bergen in. Verloie verbürgen den 11. März 1915 g. Erfolg. Apothekensysteme, feinstmehrende Bonbons

Kakao 25 Pf. Dose 50 Pf. Feigebuchung 15 Pf. fein Portio. Zu haben in Apotheken und bei C. G. Pfeil, Kemberg

Feldpost-Briefe

Keks — Schokolade Portwein — Wermuth u. a. Apotheker Elbe.

Gemüse- und Blumenfasern

von Carl Babi, Hoflieferant G. Hart in Originalpackungen wieder eingetroffen bei W. H. V. Decker

Einkochbüchsen

in Metall

Donnerstag und billig zu haben bei Paul Estermann Kemberg Reuzigerstraße 61

Für Landwirte!

phosphorhaltigen Düngestoffe Marke A und B

Leinöl Viehhalt Glanberholz billigt bei J. G. Manbig

Neu eingetroffen! Feuerzeuge fürs Feld bei Paul Estermann :: Uhrmacher

Köhlers Illustrierter Deutscher Flottenkalender 1915

Kriegsausgabe! 15. Jahrgang Ausgegeben am 27. Januar. Begründet von R. Büchtemann, Kaiserl. Kontor-Admiral i. V. 336 Seiten Text mit 5 farbigen Kunstbelegungen, reich illustrierten packenden Schilderungen von den Kämpfen zur See 1914, belehrenden Weisheiten, illustrierten, teils beiteren, teils tief ergreifenden See-Erzählungen und 130 Abbildungen.

Glegant gebunden, Preis nur 1 Mark.

Aus dem reichhaltigen Inhalte sei besonders hervorgehoben: Was mit Flaggen verloren ging. — Fliegenschiff zur See 1914. — Die Seeschlacht — Truppenüberführung auf Schiffen. — Jaltstadt. — Der Feldenkampf S. M. S. Magdeburg 1914. — Klar zum Gefecht. — Der letzte Kampf der Enten. — Winternacht auf der Themse. — Feldensfahrten eines Hilfskreuzers 1914. — Der Untergang der Arabier. — Wie die Griechen im Hafen von Antmaran von den Engländern bestraft wurde. — Wie die Hingeländer bei Ausbruch des Krieges ihre Mittel verlorien. — Klar zum Tode! — getren bis in den Tod. — Der Seestadt. — Noch wie lange Dienstzeit treten Besatzungen in der Kaiserl. Marine ein? — Gehalts- und Versorgungsberechtigungen in der Marine. — Was kostet die Seeoffiziers-Laufbahn?

Verzeichnis der deutschen Kriegsschiffe und Hilfskreuzer mit Angabe der Größe, Wasserverdrängung, Pferdekraft, Geschwindigkeit, Anzahl der Schrauben, Armierung, Belagungsstärke, Maschinenleistung, des Alters usw. empfiehlt

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Persil

für Kinderwäsche

Henkels Bleich-Soda

Allen Rauchern

empfehle meine nur aus überleichen Tabak hergestellte Cigarren wie Feldmarschall Hindenburg St. 15 Pf. Nocio " 15 Pf. Nocio (Fehlfarben) " 10 Pf. Reichenener " 10 Pf. Kronprinz Friedr. Wilhelm " 10 Pf. Stratego " 7 1/2 Pf. Emma vincet (Fehlfarben) " 6 Pf. Von Handstaben in Paketen empfehle

Diadem 45 Pf. Dabun 35 Pf. Feterabend 25 Pf.

Feldschmitt-Tabak für unsere Feldgrauen in Paketen fertig zum Versand 65 Pf. Der Inhalt reicht für ca. 90 kurze Pfeifen von ca. 20 Minuten Dauer. Ferner

Tulenta, Breta, Walter-Tabak Friedrich Heym

Vaterl. Frauenverein

der Parochie Kotta. Nächsten Sonntag, nachmittags 1/3 Uhr, "Versammlung" im Biogischen Gasthause zu Lubau Frau Vvarer Reichherd

Eine Oberwohnung

ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten Wittenbergstr. 16 Anskhwitz erteilt B. Dengewein

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Volst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, nähern sie sich einer rationalen Haarpflege. Durch regelmäßige wöchentlich einmalige Kopfwäsche mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwachses, Stärkung der Kopfserven, regen vorzügliche Ergüssen und reich zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle man regelmäßig den Haarschopf mit Persil-Emulsion Flasche M. 150. Probestasche 80 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Allzufröh und fern von seinen Lieben starb am 9. April durch einen Granatsplitter in den Kopf den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser unvergesslicher guter Sohn, Enkel und Schwiegersohn

der Ersatz-Reservist

Otto Haase

im blühenden Alter von 28 Jahren. Dies zeigen in tiefem Schmerze an

Emma Haase, geb. Reichelt.
Richard und Alwine Haase.
Friederike Riediger.
Hermann und Wilhelmine Reichelt.